

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. An 4 auswärts Postzuschlag

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Expedition Birkenwerder Bahnhofsallee Nr. 5 und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaaltene Beilage kostet 25 Pfennig, die Reklamette 50 Pfennig

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 8



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend
Tel. 2. Briefetal-Bote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 35.

Dienstag, den 25. März 1919.

18. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Jede Erkrankung

an Auszug (Typhus), Cholera (asiatische), Fleckfieber, Pest, (orientalische Beulenpest), Waden (Blattern) und jeder Todesfall an:

Diphtherie (Nachenbräune), Genickstarre, Kindbettfieber, Scharlach, Milzbrand, Rost, Tollwut sowie Verletzungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere, Fleisch-, Fisch- und Wurfvergiftung, Inngen- und Keckspindelnose, Erisipelose sind innerhalb 24 Stunden mir anzuzeigen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der zugezogene Arzt,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jede mit der Behandlung und Pflege der Erkrankten beauftragte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5. der Leichenbesorger.

Die Verpflichtung der unter 2 bis 5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Birkenwerder, den 21. März 1919.

Der Amtsvorsteher. Für den Arbeiter-Rat. Kühn. Hillers.

Lebens- und Futtermittelverband Birkenwerder.

Allgemeine Lebensmittelkarten.

Abschnitt 28: 125 Gramm Hafersflocken für die Ortschaften Birkenwerder und hohen Neuendorf für 20 Pfennig.

125 Gramm Teigwaren für die Ortschaften Bergfelde und Borgsdorf für 23 Pfennig.
125 Gramm Grieß für die Ortschaften Schönfließ, Stolpe und Summt für 13 Pfennig.

Abschnitt 29: 500 Gramm Marmelade für 1 Mark.

Kinderkarte.

Abschnitt 5: 1 Päckchen Milchsuppe für 37 Pfennig.

Butter

wird für diese Woche 40 Gramm und Margarine 70 Gramm für zusammen 88 Pfennig abgegeben.

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Dottner-Grefe.

(Nachdruck verboten).

14. Fortsetzung.

Sie drückte auf eine Lurkinke und ließ ihn in ein großes Zimmer eintreten. An der einen Langwand stand das Bett, auf dem die Leiche lag. Auf den Kissen ruhte ein hübscher Kopf; die geschlossenen Augen und die wäherne Gesichtsfarbe beeinträchtigten kaum den angenehmen Eindruck, welchen diese Züge machten. Kurzes, dunkles Haar legte sich in natürlichen Ringeln in die Stirn. Um den Mund spielte noch ein fast leichtsinniges Lächeln.

„Ich bitte um den Namen des Toten,“ sagte Rasmer im Geschäftston.

„Gustav Mallinger,“ entgegnete die Frau.

„Haben Sie seine Papiere?“

„Nur des Tauscheins. Hier ist er.“

Die alte Frau war sehr wortfarg. Und während sie den Schein vor Rasmer hinstellte, sah sie ihn nicht an. Ihre großen, dunklen Augen blickten an ihm vorüber, immer in dieses blasse, stille Totengesicht.

„Gustav Mallinger,“ las Rasmer, „geboren als Sohn des Gottfried Mallinger, Privatdieners und dessen Ehefrau Auguste, geborene Schmidt zu Wien, am 2. 4. 1877.“

„Was war Ihr Sohn?“ fragte Rasmer weiter, als er sich ein paar Daten gemacht hatte. — „Es ist doch Ihr Sohn? Ja. Also: Was hatte er für eine Beschäftigung?“

„Er war Privatdiener, wie sein Vater. Aber wir wussten weiter nicht viel, denn er war im Auslande, und haben auch keine Papiere. Er lebte seit mehr als

Brennspiritus
wird am Dienstag, den 25. d. Mts., im Zimmer 2 des Rathauses ausgegeben. Gutscheine hierfür werden im Zimmer 4 verabfolgt. Leere Flaschen sind mitzubringen.

Zuckerarten.
Die Neuausgabe der Zuckerarten und Zuckerzusatzarten erfolgt in Birkenwerder am Dienstag, den 25. März im Rathaus Zimmer 12:
für den Bezirk 1 von 8—10 Uhr vormittags
für den Bezirk 2 von 10—12 Uhr vormittags.
Für die übrigen Gemeinden bei den Gemeindevorstehern.

Jeder Inhaber einer Zuckerkarte hat sich bei demjenigen Kaufmann, von welchem er seinen Zucker beziehen will, bis zum 27. d. Mts. in eine Kundenliste eintragen zu lassen. Der Kaufmann hat die an den Zuckerarten befindlichen Anmeldebahnschritte abzutrennen und mit der Kundenliste am 29. d. Mts. hier einzureichen.
Die Zuckermenge, die auf den Halbmonatsabschnitten entfällt, wird später bekanntgegeben.

Birkenwerder, den 21. März 1919.
Der Verbandsvorsteher. Für den Arbeiterrat. Kühn. Hillers.

hohen Neuendorf.

Betrifft Einquartierung.

Zu der Angelegenheit der Einquartierung haben wir folgende Anfrage an den Herrn Gemeindevorsteher gerichtet, auf welche die nachstehende Antwort eingegangen ist:
Arbeiter- und Soldaten-Mat

hohen Neuendorf bei Berlin, den 18. März 1919.
An den Herrn Gemeindevorsteher hier.

Wir sind von der Einwohnerschaft beauftragt, folgende Anfrage an den Herrn Gemeindevorsteher zu richten:

Welche Entschädigung erhalten die Einwohner für die Einquartierung und wann wird die Entschädigung ausbezahlt?
Geg: Waldir, 1. Vorsitzender.

Der Gemeindevorsteher.
Tgl.-Nr. 1. 2514.

hohen Neuendorf bei Berlin, den 20. März 1919.

Urschriftlich zurück.
Die Servisvergütung beträgt nach dem Servisstatut zum Quartierleistungsgeleg:

- a) für Gemeinde 15 Pfennig auf den Tag,
- b) für Unteroffiziere 27 Pfennig auf den Tag,
- c) für Fähnriche, Wachtmeister 41 Pfennig auf den Tag.

- d) für Feldwebel (Wachtmeister) 69 Pfennig auf den Tag,
- e) für Hauptleute, Oberleutnants, Leutnants 1,46 Mark auf den Tag,
- f) für Stabsoffiziere (Regimentskommandeure) 2,28 Mark auf den Tag.

Die Auszahlung der Servisvergütung wird erfolgen, sobald die Einquartierung beendet ist. Verpflichtet ist die Gemeinde hierzu erst dann, wenn ihr die Vergütung vom Reich zur Verfügung gestellt ist.

Geg: Waldir.

hohen Neuendorf, den 24. März 1919.
Der A. u. S.-Rat. Waldir.

Um die Wohnungsnot zu beheben und gleichzeitig Arbeitsgelegenheit zu schaffen, hat der Arbeiter-Rat in Verbindung mit Birkenwerder und Bergfelde die Vorarbeiten zu seiner großzügigen Siedlung im Wege des Rentenquersverfahrens erledigt.

Um ein möglichst einheitliches Zusammenarbeiten in der Material-, Hypotheken- etc. Beschaffung zu erzielen, ersuchen wir die Vorstände der Grundbesitzervereine und bis einschließlich Sonnabend, den 29. März 1919 eine Abschrift der bei ihnen gemeldeten Bauzulassungen einzureichen. Lage und Größe des Grundstücks ist mit anzugeben. Kriegsbefähigte und andere, welche kein Grundstück besitzen und sich ansiedeln wollen, werden ersucht, sich bis zum 29. März 1919 im Gemeindebause — Zimmer 1 — zu melden.

Ueber die Möglichkeit der Ansiedelung und des Bauens beabsichtigen wir, in der nächsten Woche ausführlich Auskunft zu geben, in einer Versammlung, welche im Briefetal-Boten und im Nordbahn-Gebäude bekanntgegeben wird.

Ferner bitten wir die Vorstände der Grundbesitzervereine, des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Ortsgruppe hohen Neuendorf eine Delegation oder Mitglieder der Baukommissionen zu einer Besprechung am Dienstag, den 1. April, abends 6 Uhr im Sitzungssaal des Gemeindehauses zu entsenden.

hohen Neuendorf, den 24. März 1919.
Der A. u. S.-Rat. Waldir.

Verkauf von Saatkartoffeln.

Für Garten- und sonstige Landbesitzer stehen noch frühe und mittelfrühe, für die Pächter von Stolper neuem Land späte Saatkartoffeln zur Verfügung, die am Dienstag und Mittwoch, nachmittags von 1—6 Uhr Hauptstraße 12 abgegeben werden. Gutscheine sind am Vormittag von 9—12 Uhr im Gemeindebüro, Zimmer, 1 erhältlich. Preis 14 Mk. der Zentner.

zehn Jahren in Wien. Als er heimkam, war er schon sehr schlecht. Er war schon seit Jahren lungentranke. Wir brachten ihn zu Bett. Er ist nicht mehr zu sich gekommen.“

Doktor Rasmer wollte noch etwas fragen, aber die alte Frau unterbrach ihn.
„Also — ich dir? schön, tun Sie alles anordnen, damit die Leiche in die Totenkammer gebracht wird, und zwar möglichst bald. Und dann dort die einfache Aufbahrung und in aller Stille das Begräbnis.“

Sie sagte die Worte her wie etwas Eingelerntes. Und dabei sah sie immer noch an ihm vorüber, hin nach dem Sohne.

„Na also,“ sagte Rasmer. — „Wie Sie wollen. Ist's denn Ihr einziger Sohn?“

Sie nickte nur.
„Ja, — das ist freilich hart,“ meinte er. — „Nun, vielleicht haben Sie noch Töchter und Enkel? Das tröstet einen wieder.“

„Wir haben niemanden,“ sagte die Frau mit klangloser Stimme. — „Nur ihn haben wir gehabt.“ Sie brach rasch ab. Ein Zucken schüttelte ihren Körper. Und plötzlich begann sie zu weinen. Ein seltsames, heftigeres Schluchzen rang sich aus ihrer Brust. Doktor Rasmer ließ ihr Zeit. Das war ein edler, tiefer Schmerz, er sah es wohl und der war ihm selbst.

„Er war gewiß recht brav, Ihr Sohn?“ fragte er endlich hinein in die Stille, welche in diesen weit-abgelegenen Hause herrschte, wo nur eine arme, alte Mutter rang mit dem Kummer.

Die Frau schluchzte noch härter und antwortete nicht. Doktor Rasmer ließ seine Augen durch das Zimmer wandern. Es war jedenfalls die sogenannte „gute Stube“

dieser einfachen alten Leute, in welcher sie alle ihre kleinen Schätze zusammentrugen. An der Wand fand ein bequemes Sofa, alte, große Lehnstühle umringten den Tisch. Ueber der Kommode hing eine Photographie: ein junges Mädchen, sehr einfach gekleidet, aber vornehm aussehend, und neben ihr ein auffallend schöner Mann. Er war ein ausgesprochener Künstlertypus; etwas geniales, tief-leidenschaftliches lag über diesen Zügen und sprach, obwohl das Bild verblaßt erschien, aus den großen Augen.

Doktor Rasmer trat ganz nahe heran.

„Zur Erinnerung — Felix und Elisabeth.“

„Elisabeth —“ so hatte nach Werner Wertens Angabe auch die junge Frau geheißen, welche am Vorabend hier in diesem Hause war. Sie hatte dem alten Gottfried ja diesen Namen über die Mauer gerufen, ehe er ihr öffnete.

Doktor Rasmer räusperte sich. Ein Blick auf die alte Frau belehrte ihn, daß sie völlig in sich zusammengesunken auf dem Sessel neben dem Bette saß. Fast tat es ihm weh, ihr ein neues Leid zufügen zu müssen, obgleich er bestimmt annahm, daß sie zum mindesten Mitwisslerin einer Schuld, vielleicht sogar eines Verbrechens sei. Und so sagte er ganz unermittelt:

„Die Dame hier ist mir bekannt. Ich habe sie erst gestern gesehen. Wie ist nur der Junge?“

„von Lehnitz — Baronin von Lehnitz,“ murmelte die Frau. Rasmer zog das Notizbuch und schrieb den Namen ein.

„Ich glaube, ich habe die Adresse verloren,“ sagte er dann, wie suchend in dem Buche blättern. — „Aber Sie wissen sie gewiß? Die Sache interessiert mich. Es ist eine Geschäfts-Angelegenheit.“

Die alte Frau wollte eben antworten, da öffnete sich